


HW23- Eine Wanderung von der Odenwälder Weininsel in den Kleinen Odenwald

Von Groß-Umstadt über Höchst i. Odw., Mümling-Grumbach, Mossau, Beerfelden, Eberbach nach Reichartshausen

1. Etappe: Groß-Umstadt – Mümling-Grumbach 15,7km
2. Etappe: Mümling-Grumbach – Mossautal 16,8km
3. Etappe: Mossautal – Beerfelden 16,4km
4. Etappe: Beerfelden- Eberbach am Neckar 18,6km
5. Etappe: Eberbach am Neckar – Reichartshausen 18,0km

1. Etappe: Groß-Umstadt – Mümling-Grumbach 15,7km

Wir beginnen unsere Wanderung in Groß-Umstadt an der Kath. Kirche in der Realschulstraße und folgen der Markierung , die uns über die Sparkasse und Vinum Autmundis, die Odenwälder Winzergenossenschaft, in den Heubacher Weg führt. Er bringt uns hinauf in die offene Landschaft. Unser Blick reicht auf dem Weg zum Eselsberg zurück nach Groß-Umstadt, auf die Weinlage Herrnberg, hinüber zur Veste Otzberg und auf die Neunkircher Höhe. Oben auf dem Eselsberg hat im Jahre 2002 der Odenwaldklub Groß- Umstadt die Nachbildung eines Gestells aus Sandstein aufgestellt. Es diente früher zum Abstellen von Traglasten und wurde „Aisil“ genannt. Im Sprachgebrauch wurde daraus „Esel“ und aus dem „Aiselsbersch“ wurde Eselsberg. Durch den Steinerwald wandern wir zur K104, die in den Groß-Umstädter Stadtteil Heubach führt. Erst gelangen wir wieder in offene Landschaft, dann setzen wir unseren Weg zum Burzelberg durch den Buchenwald fort. Wir




wandern oberhalb der ehemaligen Sandsteinbrüche vorbei und erreichen bald die Hirsenberg-Schützhütte. Nach kurzer Rast setzen wir auf der „Frankfurter Straße“ unsere Wanderung fort. Vom Schorschberg geht es nun zügig abwärts zu den ersten Häusern von Höchst im Odenwald.

Höchst wurde im Jahre 1156 erstmals urkundlich erwähnt und war schon um das Jahr 1200 Verwaltung- und Gerichtsmittelpunkt. In dieser Zeit gründete das Kloster Fulda hier ein Filialkloster des Augustinerinnenordens. Heute ist in den Gebäuden eine Tagungsstätte der Evangelischen Landeskirche zu Hessen und Nassau untergebracht. Die Gemeinde Höchst i. Odw. mit ihren etwas 10.000 Einwohnern ist heute ein wirtschaftlicher Mittelpunkt im nördlichen Odenwald. In der Ortsmitte überqueren wir den Montmelianer Platz und erreichen den Bahnhof von Höchst zur Rückkehr



Die „Aisil“ auf dem Eselsberg


zum Ausgangspunkt nach Groß-Umstadt. Wer möchte setzt die Wanderung mit unserer Markierung  fort und erreicht nach ca. 3 km immer in Sichtweite der Odenwaldbahn Mümling-Grumbach, von wo eine Rückfahrt zum Ausgangspunkt möglich ist.

2. Etappe: Mümling-Grumbach – Mossautal 16,8km

Unsere Wanderung führt bergauf durch den Wald weiter zum Friedhof in Ober-Kinzig. Von hier blicken wir auf das ehemalige Waldhubendorf, einem Stadtteil von Bad König. Wir wandern hinab ins Dorf. Vorbei an Streuobstwiesen und Feldern gelangen wir zum Wald und weiter zum Brombachtaler Ortsteil Birkert.

Nach einem Hohlweg erreichen wir den im Wald gelegenen Kirchberg und gehen nach Kirchbrombach, dem Zentrum der Gemeinde Brombachtal. Am Ortsrand sehen wir schon die in der Mitte des 15. Jh. in einer Wehranlage erbaute Evangelische Kirche. Bis zur Reformation gehörte sie zum St. Alban-Chorherrenstift in Mainz. Beachtenswert ist der nach 1518 erschaffene St. Alban Flügelaltar. In seiner Mitte ist der hl. St. Alban mit zwei seiner Bischöfe dargestellt. Die auf dem ehemaligen Kirchhof stehende Linde war Teil der ehemaligen Centgerichtsstätte. Wir setzen unseren Weg mit der



Markierung  durch das Dorf fort und gelangen –am Golfplatz vorbei – hinauf zum Galgenberg. Hier, am ehemaligen Galgen, wurden die Todesurteile vollstreckt, die das in Kirchbrombach tagende Centgericht verhängt hatte. Auf dem schmalen Diebspfad gelangen wir zum Hembach. An der ehemaligen Mülldeponie vorbei erreichen wir die K112, auf der wir ca. 300 m laufen müssen. An der Kreuzung treffen wir dann auf den vom Deutschen Wanderverband zertifizierten Wanderweg „Alemannenweg“. Unser Wanderweg führt uns am Parkplatz „Fuchshütte“ über die L 3260. Ab dem Waldrand wandern wir auf dem uralten Verkehrsweg „Hohe Straße“ weiter. (Nach ca. 1km biegt der Qualitätsrundweg „Drachenweg Saphira“ mit der Markierung MD4 rechts ab nach Mossautal zum „Braureigasthof

Schmucker“.) Die Markierung führt uns weiter auf unserem Wanderweg zum Parkplatz „Mossauer Höhe“.

3. Etappe 16,4 km: Mossautal – Marbachstausee – Beerfelden

Auf der einstmals bedeutenden Verkehrsachse „Hohe Straße“ folgen wir unserem Wanderweg und nachdem wir die K49 – die das Mossautal mit Erbach verbindet- überquert haben, ist es nicht mehr weit bis zur Tränkefeldeiche. Etwa 800 Jahre steht das knorrige Naturdenkmal hier an der nahe gelegenen Tränkefeldeiche, an deren Quelle das Vieh weidete. Vom nahen Waldrand sehen wir über Wiesen links unten das Dörfchen Elsbach liegen. Bald nimmt uns wieder der Wald auf und über den Geiersberg erreichen wir die offene Landschaft oberhalb von Haisterbach. Im Wald geht es nun kontinuierlich abwärts bis zur Staumauer des Marbachsees hinunter. Der 150m lange Staudamm wurde 1985 eingeweiht. Das Rückhaltebecken dient dem Hochwasserschutz, der an der Mümling liegenden Städte und Gemeinden. Der Marbachstausee ist inzwischen ein beliebter Wassersportplatz geworden.

Wir wandern über die Staumauer und weiter am See entlang zum Meisengrund mit seinem Jugendzeltplatz.

Durch den Wald kommend folgen wir unserer Markierung



zum kleinen, idyllischen Stadtteil von Beerfelden, Etzean. Das ehemalige Waldhubendorf wurde erstmals 1364 erwähnt. Durch Ausgrabungen in den Jahren 1967 – 1970 konnte allerdings nachgewiesen werden, dass die Gegend schon im 10. Jh. besiedelt war. Die gefundenen Eisenschlacken deuten darauf hin, dass die Bewohner Waldschmiede waren. Heute prägen die Pferdeköpfe das Bild des Dorfes. Wir biegen von der Ortsstraße in den Beerfelder Weg ab, der uns durch ein Wäldchen führt. Durch die offene Landschaft kommen wir auf dem Walterbachweg nun schnell nach Beerfelden. An der Mümlingtalstraße entdecken wir eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt, die im „Zwölf-Röhren-Brunnen“ gefasste Mümlingquelle. Auf einer langen Sandsteinwanne stehen sieben Sandsteinsäulen und aus zwölf gegossenen Löwenköpfen fließt das Quellwasser der Mümling. Der mit Blumen geschmückte Brunnen zählt zu den schönsten Laufbrunnen Deutschlands.



Der Marbachsee

4. Etappe: Beerfelden – Eberbach am Neckar 18,6 km



Der Zwölf-Röhrenbrunnen in Beerfelden

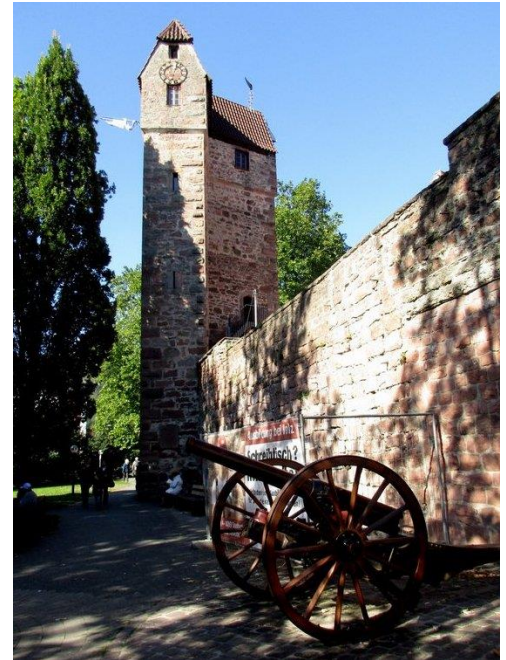


Der Galgen bei Beerfelden

Der staatlich anerkannte Erholungsort Beerfelden wurde erstmals 1032 unter dem Namen „Burrifelden“ im Lorscher Kodex erwähnt. Kaiser Ludwig der Bayer hat Beerfelden bereits im Juni 1328 die Stadtrechte verliehen. Der „Beerfelder Pferde-, Fohlen-, und Viehmarkt“ findet seit über 100 Jahren immer am 2. Wochenende im Juli statt. Der traditionelle Viehmarkt am Montag ist die größte Zuchtviehschau Hessens. Oberhalb der Stadt, an der Straße zum Beerfelder Stadtteil Airlenbach im Finkenbachtal, steht auf dem

Galgenberg der 1597 errichtete Galgen. Drei etwa 5 m hohe schlanke Rotsandsteinsäulen bilden ein Dreieck, das oben mit eisenbewehrten Balken verbunden ist. Hier wurden bis 1804 die Todesurteile der Oberzent Beerfelden vollstreckt. Der Galgen in Beerfelden ist der größte und am besten erhaltene Galgen in

Deutschland. Mit der Markierung  beginnen wir die Etappe nach Eberbach am Zwölf-Röhren-Brunnen und folgen der Brunnengasse hinauf in die Hirschhorner Straße, die uns am Friedhof vorbei zur Gedenkstätte für die Gefallenen des Krieges 1870/71 und der beiden Weltkriege führt. Am Ende des Haines wechseln wir über die Straße zum Psarkplatz „Vogelherd“. Hier nimmt uns für die nächsten zwei Stunden der dichte Wald der Hirschhorner Höhe auf. Die Hirschhoner Höhe zieht sich von Beerfelden zwischen dem Finkenbachtal und dem Gammelsbachtal auf durchschnittlich 450 m Höhe in Richtung Süden nach Rothenberg. Unser Weg führt im „Bannholz“ am Sportplatz der Gemeinde vorbei und vom nahen Waldrand sehen wir dann auch schon Rothenberg auf einer Terrasse oberhalb des Finkenbachtals liegen. Im Südosten, über das am Neckar gelegene Eberbach hinweg, können wir etwa 10 km Entfernung den mit 624 m Höhe höchsten Berg des Odenwaldes, den Katzenbuckel, sehen. Im Weiler Hinterbach, das zur Gemeinde Rothenberg gehört, ist noch der letzte im Odenwald existierende „Hydraulische Widder“ zu bestaunen. Das ist eine von Wasserkraft angetriebene zyklisch arbeitende Wasserpumpe. Ein Teil des Wassers, das der „Widder“ in höher gelegene Regionen fördert, wird zum Antrieb genutzt. In Rothenberg kann man zahlreiche Kulturdenkmäler entdecken. Eine Besonderheit ist die Existenz von zwei evangelischen Gemeinden. Neben der altlutherischen Schwarzen Kirche aus dem Jahre 1880 besteht auch noch die Evangelische Pfarrkirche aus dem Jahr 1883. Nach dem neu erbauten Feuerwehrhaus folgen wir unserer Markierung nach links in den Wald und erreichen nach etwa 20 min eine Schutzhütte am Waldrand. Hinter der Böschung liegt, von hier aus nicht zu sehen, das Segelfluggelände „Auf der Heumatte“. Wenige Schritte weiter tauchen wir wieder in den Wald. Nun geht es nur noch bergab in das Gammelsbachtal, und ganz in der Nähe des Neckars wechseln



Der Pulverturm in Eberbach

wir an der Gelita AG (Stößwerke) auf die andere Seite der B45 und wandern oberhalb der Bahnlinie entlang nach Eberbach. Vom Waldrand aus sehen wir die Stadt schon vor uns. Von der anderen Neckarseite grüßt der Eberbacher Stadtteil Neckarwimmersbach. Nach der Überquerung der Itter gehen wir durch die Itterstraße und in der Bahnhofsnähe endet diese Etappe.



Am Alten Markt in Eberbach

wir an der Gelita AG (Stößwerke) auf die andere Seite der B45 und wandern oberhalb der Bahnlinie entlang nach Eberbach. Vom Waldrand aus sehen wir die Stadt schon vor uns. Von der anderen Neckarseite grüßt der Eberbacher Stadtteil Neckarwimmersbach. Nach der Überquerung der Itter gehen wir durch die Itterstraße und in der Bahnhofsnähe endet diese Etappe.


5. Etappe: Eberbach am Neckar – Reichartshausen 18,0km

Eberbach liegt an der romantischen Burgenstraße, die von Mannheim nach Prag führt. In der historischen Altstadt stehen noch vier Türme der mittelalterlichen

Stadtbefestigung. Der Pulverturm wurde im 15. Jh. auf die Stadtmauer aufgesetzt. Das blau schimmernde Schieferdach gab den Blauen Hut aus dem 14. Jh. seinen Namen. Der Haspelturm aus dem 14. Jh. steht am Lindenplatz, in seinem Fuß befindet sich ein lichtloses Untergeschoss, in das Gefangene nur mit einer Haspel (Seilwinde) hinabgelassen werden konnten, und der Rosenturm aus dem 13. Jh. hieß ursprünglich Rossenbrunner Turm. Den alten Stadtkern zieren viele hervorragende restaurierte Fachwerkhäuser. Die

Markierung führt uns vom Bahnhof in Eberbach durch die Luisenstraße zur Grünanlage am Neckar und weiter zum Pulverturm.

Tipp: Gehen Sie auf dem Thononplatz am Eberbrunnen vorbei in die Friedrichstraße. Neben dem Pulverturm steht das älteste Steinhaus der Stadt, das Thalheim'sche Haus. Es war einst Sitz des Kurpfälzischen Amtskellers und später war darin das Rathaus untergebracht. Heute beherbergt das Gebäude das Informationszentrum des Naturparks Neckartal – Odenwald. Der Besuch lohnt sich. Die Friedrichstraße und die Pfarrgasse führen uns durch einen Teil der Altstadt zum Alten Markt. Hier steht das Hotel „Karpfen“. Seine 1934 in Sgraffito-Technik gestaltete Fassade zeigt wichtige Personen aus der Stadtgeschichte. Wenige Schritte weiter biegen Sie nach rechts in die Weidenstraße ein.

Am Wehrturm Blauer Hut treffen wir wieder auf die Markierung . Neben der Stadtmauer wandern wir nach links weiter bis zur Neckarbrücke, über die wir in den Eberbacher Stadtteil Neckarwimmersbach gehen. Auf der anderen Neckarseite führt uns die Markierung in den Kirchenweg. Oben, am Ende der Siedlung, gehen wir im Wald aufwärts zum Parkplatz Wimmersbacher Steige. Von hier genießen wir zum



Kraichgauer Hügelland

letzten Mal den Blick auf Neckarwimmersbach und Eberbach. Die nächsten 7 km bis nach Schwanheim führen uns nun durch dichten Wald. Schwanheim ist Teil der Gemeinde Schönbrunn. An der Evangelischen Kirche biegen wir rechts in die Herzstraße ein und verlassen, am Alten Schulhaus vorbei, den kleinen Weiler und gehen zum Lindenbrunnen. Bald erreichen wir danach den Michelsee und zum Ortsrand von Michelbach. Oberhalb von Reichartshausen, in der Nähe des Lerchenhofs, verlassen wir den Forst. Von hier bietet sich uns ein herrlicher Blick: Sind wir bis hierher fast nur durch dichte Wälder gewandert, so schauen wir jetzt auf eine offene Landschaft.

Städte und Dörfer, Felder und kleinere Wälder wechseln sich vor unseren Augen ab. Zum Dorfbrunnen in der Mitte von Reichartshausen sind es von hier nur noch 25 min. Die Gemeinde liegt im Kleinen Odenwald im Grenzgebiet zum Kraichgau. Urkundlich wurde sie erstmals im Jahre 1100 als Richardshusen erwähnt. Heute leben hier etwas mehr als 2.000 Einwohner.

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“, Text und Bilder: Odenwaldklub e.V